

Der Buchstabenkreis

Eine Hilfe beim Schreiben und Lesen

Die Einrichtung des »Buchstabenkreises« an der Michael Bauer Schule ist eine Hilfe für Kinder mit Schreib- und Leseschwierigkeiten. Die Idee übernahmen wir vom Heil- und Erziehungsinstitut Georgenhof in Bambergen-Überlingen, wobei sich im Laufe der Zeit in der praktischen Durchführung leichte Unterschiede ergaben. Wir betreuen einmal wöchentlich in zwei Gruppen während des Hauptunterrichtes je ca. 40 Minuten sieben bis neun Schüler von der dritten bis zur achten Klasse.

Zum Ablauf: Im Eurythmieraum ist auf dem Boden ein äußerer Kreis mit 12 Tafeln mit den Konsonanten in großen Druckbuchstaben in blauer Farbe aufgebaut. Jede Tafel steht in einem kleinen Holzständer. Im inneren Kreis sind auf sieben Tafeln die Vokale in roter Farbe dargestellt. Vor jeder der 19 Tafeln liegt ein kleiner Stapel mit Kärtchen mit den entsprechenden Buchstaben.

Die Schüler sammeln sich im Vorraum

und gehen gemeinsam in den Eurythmieraum, wo sie im Halbkreis gegenüber den Buchstaben bis M bis G Platz nehmen. Der begleitende Lehrer spricht den zu bearbeitenden Satz aus vier bis sechs Worten. Der erste Schüler betritt den Kreis zwischen L und G und stellt sich in die Kreismitte. Das erste Wort des Satzes wird vorgeprochen, z.B. BUNT von »Bunt sind schon die Wälder«. Der Schüler sagt: »Ich höre bunt«. Das Wort wird wiederholt. Nun sollen die Laute herausgehört werden. Der Schüler sagt: »Ich höre B (Laut), ich suche das Be (Buchstabe)«.

Wenn er den Buchstaben auf der Tafel gefunden hat, geht der Schüler zu der entsprechenden Tafel hin und stellt sich davor. Hat er den Laut gehört und ist auch zur richtigen Stelle gegangen, kommt die mitwirkende Eurythmistin im Uhrzeigersinn



außen um den Kreis herum zu der »richtigen« Stelle und stellt den Laut, in diesem Fall das B, eurythmisch dar. Hat sich der Schüler beim Hören oder Suchen/Finden geirrt, so bleibt er alleine stehen und merkt, dass etwas nicht stimmt. Der Vorgang wird, eventuell mit Hilfe der Mitschüler oder des Lehrers, bis zum Erfolg wiederholt.

Wenn der Laut eurythmisch dargestellt wurde, bückt sich der Schüler und sagt: »Ich nehme das BE«. Er steckt das Kärtchen in eine dafür auf dem Boden vor den AU/ÄU liegenden Leiste. Es folgen die weiteren Laute/Buchstaben, bis das Wort aufgebaut ist. Anschließend nimmt der Schüler wieder Platz und das ganze Wort wird eurythmisiert, nachdem es vorgesprochen wurde.

Jetzt schreibt der Schüler das Wort in großen Druckbuchstaben in Blau und Rot an die Tafel, die Mitschüler schauen zu. Anschließend steckt der Lehrer das Wort in eine an der Wand liegenden Leiste um und bringt die leere Leiste in den Kreis zurück. Auf diese Weise wird von mehreren Schülern der ganze Satz behandelt und mit einem Punkt abgeschlossen. Zum Schluss wird der Satz von der Eurythmistin lautlich dargestellt. Die Schüler verlassen den Raum und werden verabschiedet.

Eines der größten Probleme ist die schwierige oder immer wieder vergessene Unterscheidung zwischen Laut – das was klingt – und dem Buchstaben. Wir betonen die Andersartigkeit beim Buchstaben durch das Hinzufügen des Artikels.

Beispiel: »Ich höre M, ich suche das EM (M).«

Eine weitere Schwierigkeit ist das differenzierte Hören, entweder durch Überspringen, Auslassen von Lauten, oft bis zum zuletzt Erklungenen, oder durch Vertauschung von sogenannten harten und weichen Konsonanten (TD, PB, KG), wobei tatsächlich manchmal kein echter, hörbarer Unterschied ist, wie beispielsweise beim Endlaut »D« im Wort »und«. Außerdem werden öfter O und U sowie die Umlau-

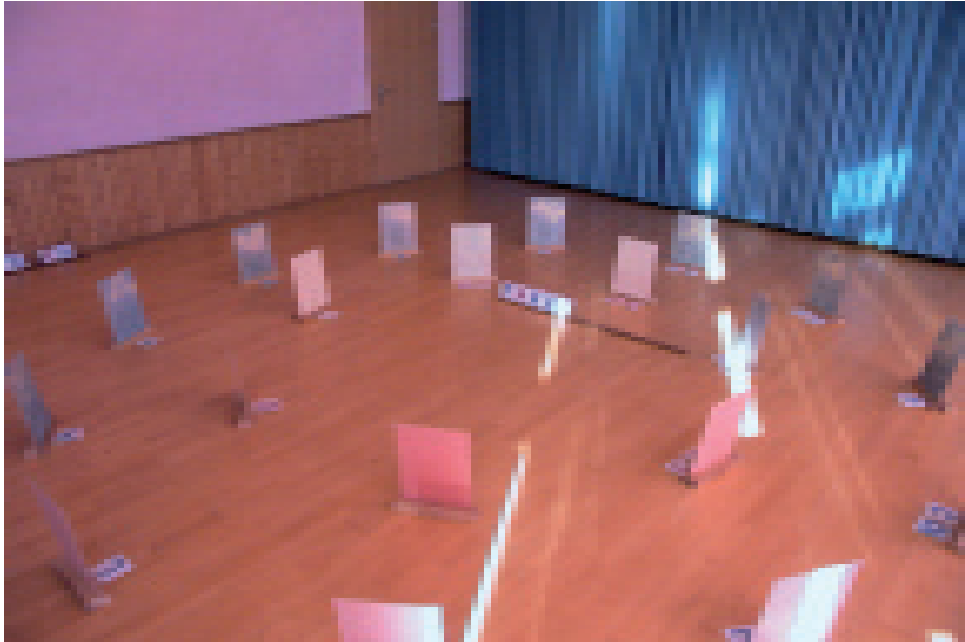


te Ä, Ö, Ü nicht genau genug wahrgenommen. Manchmal helfen beim Lösungsweg Ableitungen: Äpfel kommt von Apfel und daher nicht »Epfel«. Eine klare, oft übertrieben deutliche Artikulation ist ohnehin Voraussetzung.

Neben den akustischen gibt es die räumlichen Schwierigkeiten. In diesem Fall finden die Schüler – obwohl die Anordnung der Buchstaben stets dieselbe ist – auch nach langer Übung die entsprechenden Täfelchen nur schwer im Kreis. Das optische Gedächtnis oder die Raumorientierung sind nur gering entwickelt. Außerdem kann es sein, dass ein Schüler vergessen hat, wie der Buchstabe aussieht.

Zudem bestehen nicht alle Laute aus einem Buchstaben; beim SCH sind es gleich drei; das J (JOT) muss durch J ersetzt werden, weitere Probleme bilden Verdopplung und Dehnung (ie, h, Doppelvokale).

Trotz der oben genannten Probleme, die eben die Probleme der deutschen Schreibweise sind, haben bisher alle 80 Schüler Fortschritte erzielen können und die erhaltenen Impulse in »Schreib- und Leseleistung« umsetzen können, obwohl das Lesen



nur wenig geübt wird. Der Haupteffekt der Teilnahme wirkt sich im »Sich-verbinden« mit dem Vorgang aus, in neu gefasstem Mut, in der Überwindung von Ängsten und Scham und in einer Steigerung der Konzentration und Motivation sowie des Selbstwertgefühles. Als kontraproduktiv hat sich erwiesen, wenn eine andere Hilfe für das Schreiben und Lesen parallel zum Buchstabenkreis wahrgenommen wurde, etwa im LRS-Zentrum oder nach den Methoden Tomatis oder wie sie in Murnau durchgeführt werden. Über die Methode von Ronald Davis liegen uns in diesem Sinne noch keine Erfahrungen vor.

Dass einige Schüler oft erst in viel späteren Jahren (um das 21. Lebensjahr) zum Schreiben und Lesen kommen, ist eine bekannte Erfahrung. Die Dauer der Teilnahme ist sehr unterschiedlich und bewegt sich zwischen einem halben Jahr und bisher maximal viereinhalb Jahren. Bei längerer Teilnahme haben wir auch Pausen von mehre-

ren Monaten eingelegt. Das Wesentliche bei der Teilnahme am »Buchstabenkreis« ist das Mitvollziehen eines inneren und äußeren Weges. Der innere Weg führt von der Welt des Kosmos (Schrift ist ja ihrem Ursprung nach »welthaltig«) bis herunter zum Schriftbild an der Tafel. Die Eurythmie macht dabei einiges sichtbar. Der äußere zu gehende Weg von einem Buchstaben zum nächsten und der Dreischritt von Hören, Suchen, Nehmen spricht besonders den Willen an. Dieser Weg muss selbst gegangen werden und löst Verfestigungen.

Die meisten Schüler kommen sehr gerne zum Buchstabenkreis, obwohl dadurch der Hauptunterricht an einem Tag unterbrochen wird. Die Schüler spüren bald, dass sie auf einem wichtigen Gebiet vorankommen. In der Körperhaltung, im Schriftbild, in der klaren Sprache und nicht zuletzt in der besseren Konzentration spiegelt sich deutlich die Entwicklung.

Gerhard Föhner